

*Kunzelmann, Adalbero OSA: Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten. (Cassiacum Bd. XXVI). Erster Teil: Das dreizehnte Jahrhundert; Zweiter Teil: Die rheinisch-schwäbische Provinz bis zum Ende des Mittelalters; Dritter Teil: Die bayerische Provinz bis zum Ende des Mittelalters; Vierter Teil: Die kölnische Provinz bis zum Ende des Mittelalters. Augustinus-Verlag, Würzburg 1969, 1970, 1972. Gr.-8°, 275 S., 324 S., 377 S., 298 S. – Brosch. DM 48,50, DM 49,80, DM 79,50, DM 69,90.*

Wenn die großen Bewegungen der Franziskaner oder der Dominikaner den charismatischen Antrieben ihrer Gründer entsprangen, so haben sich die Augustiner-Eremiten, als der dritte der großen mittelalterlichen Bettelorden, erst auf die Bulle Alexanders IV. von 1256 hin zusammengefunden. Es galt vier, fünf verstreute Eremitenkongregationen zur Einheit zusammenzuschließen, sie von der reinen Vita contemplativa hinzulenken auf die moderne Stadtseelsorge und auf den aktiven Einsatz gegen das Gibellinentum und gegen die Häresie. Die prätendierten Rückbindungen an den heiligen Augu-

stin und seine »Regel« sind dabei natürlich genauso problematisch wie bei dem älteren Orden der Augustiner-Chorherren. Jedenfalls, der Verfasser geht zunächst in zwei sauberen Einleitungskapiteln auf diese Dinge ein, und wendet sich dann seinem eigentlichen Thema zu: nämlich der explosionsartigen Ausbreitung der deutschen Ordensprovinz selber. 24 Häuser hatte man 1256, zum großen Teil unterstoßene Wilhelmitenklöster, an die 80 waren es dann am Ende des Jahrhunderts. Freilich ist »Deutschland« dabei in der kurialen Vorstellung des hohen Mittelalters gesehen – praktisch ganz Mitteleuropa samt den Niederlanden und dem Ostraum bis tief ins heutige Rußland hinein. Diese Weite des Raumes zwang 1299 zur Aufteilung in vier Einzelprovinzen: eine rheinisch-schwäbische, eine bayerische, eine kölnische und eine thüringisch-sächsische.

Gibt der erste Band wie selbstverständlich eine Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten in ihrem Ineinander von Klostergründungen und jeweiligem Provinzialat, so fällt mit den folgenden Bänden das Werk in vier getrennte Provinzialgeschichten auseinander, wohl bedingt durch die starken Absonderungstendenzen innerhalb des Ordens selber. Die übergreifenden Kapitel findet man nur etwas mühsam. Etwa die Augustiner-Eremiten und Kaiser Ludwig der Bayer im Schwabenband (II, 162ff.) oder die Augustiner-Eremiten und die Hussitenbewegung im Bayernband (III, 134ff.) – beide nicht ganz auf der Höhe der neueren Forschung und Literatur. Aber wer eine Entwicklungsgeschichte oder gar eine Strukturanalyse der deutschen Augustiner-Eremiten sucht, wird dem Werk als solchem nicht gerecht. Vf. steht noch ganz in der Tradition der alten Ordensgeschichtsschreibung und möchte uns eine Art »Monasticon« geben, das bei

jedem einzelnen Kloster und jedem einzelnen Provinzial verweilt. So wird – Ergebnis einer Kärnerarbeit ohnegleichen! – ein ungeheures Material an Namen, Daten und Fakten ausgebreitet und quellenmäßig untermauert. Und zwar so, daß die Quellen, gedruckt oder handschriftlich, nicht bloß angezogen werden, sondern im vollen Wortlaut unter dem Text stehen, ja oft den Text zu überwuchern drohen. Hervorragende Register schließen dabei das Ganze für den Benutzer auf, nicht nur für den Ordensgeschichtsschreiber, sondern gerade auch für den Landes- oder Lokalhistoriker.

Wir haben uns natürlich den Bayernband besonders vorgenommen. An Versehen sind uns nur Kleinigkeiten aufgefallen, wie ein falsches Heranziehen der Ramsau bei Berchtesgaden (S. 201) oder ein Lotzenkirchen statt Loitzenkirchen (S. 86) bei der Ausstattung von Niederviehbach; mit dem »Frauenkloster in Passau« (S. 125) aber kann nur das Stift Niedernburg gemeint sein. Doch diese »Bayerische Provinz« der alten Augustiner-Eremiten geht ihrerseits weit über den heutigen geographischen Begriff hinaus: ganz Österreich gehört dazu, Böhmen, Mähren und Schlesien, Polen und Masowien, ein Stück Litauen und Rußland. Dazu wird auch zeitlich die Begrenzung »Mittelalter« manchmal durchstoßen, und Konvente wie Schönthal in der Oberpfalz oder Gewitsch in Mähren sind durchgezogen bis zu ihrer Aufhebung 1802 bzw. 1784. Den sechs herausragenden Klöstern in München, Nürnberg, Regensburg, Wien, Prag und Brünn sind natürlich Sonderabschnitte gewidmet, ebenso den bedeutenden Persönlichkeiten aus der Provinz, unter denen uns P. Johannes Goldner aufgefallen ist, der als Poenitentiarius minor zu St. Peter in Rom die be-

rühmte Erzbruderschaft beim Campo Santo Teutonico gegründet hat.

Um das im allgemeinen anvisierte »Ende des Mittelalters« zu erreichen, steht jetzt nur mehr der fünfte Teil des Werkes aus, der die thüringisch-sächsische Provinz behandeln soll. Es ist die Ordensprovinz, die schon immer das allgemeine Interesse der Historiker gefunden hat, weil aus ihr nicht zufällig der Augustiner-Eremit Martin Luther hervorgegangen ist. Wünschen wir, daß es dem betagten Autor gelingt, sein großes Werk mit derselben Ausführlichkeit und Sorgfalt abzuschließen, mit der es begonnen wurde! Jedenfalls sind die vier Bände, wie sie jetzt vorliegen, ein schöner Beweis dafür, daß sich auch in einem entlegenen Kloster wie unse-rem Münsterstadt vor der Rhön ernsthafte Forschung treiben läßt und daß für ein geistig gelebtes Leben überall ein Raum ist.

München

Benno Hubensteiner